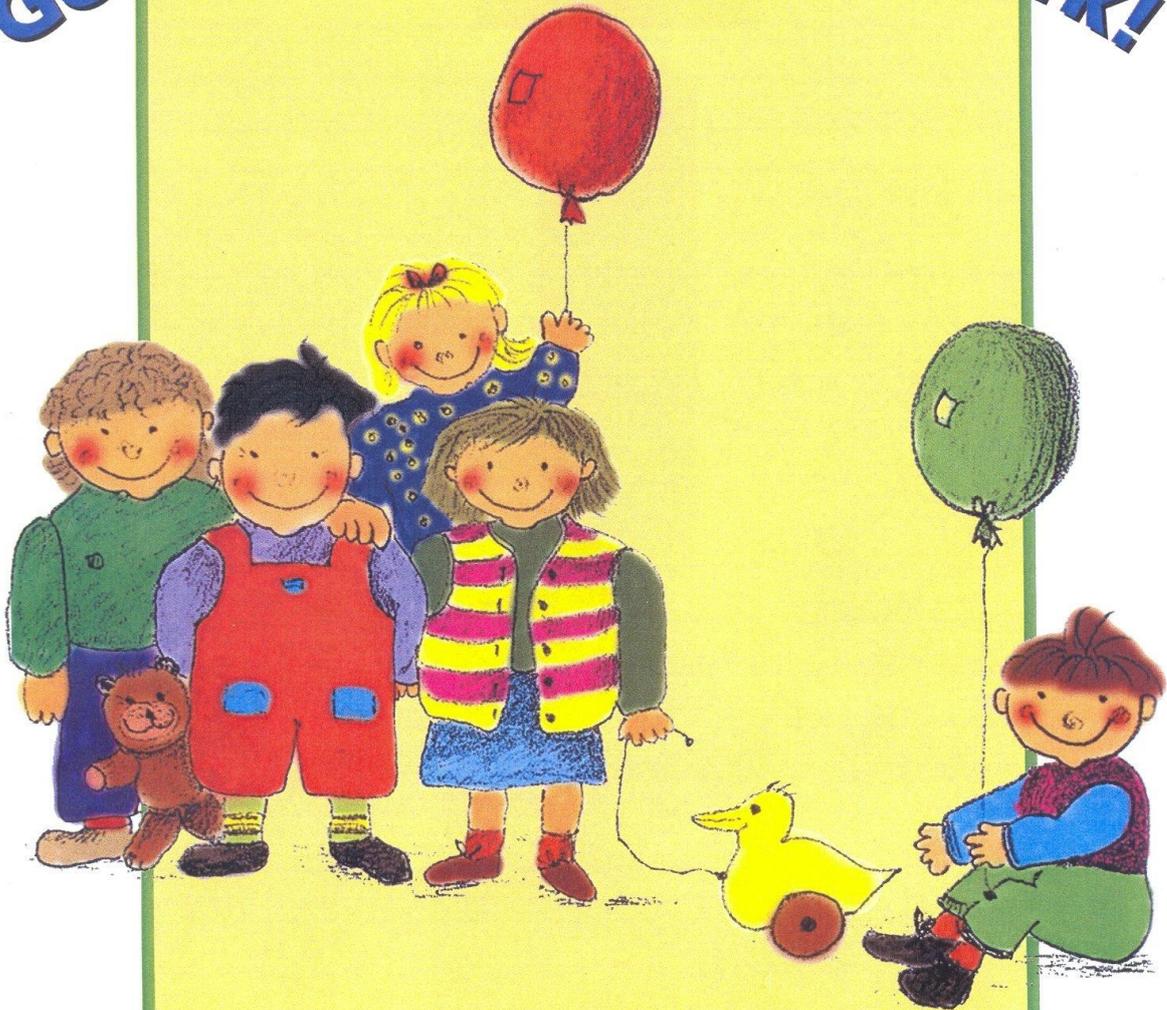




**Gemeinsam sind wir stark!**



**Konzeption**



Kontaktadresse:  
Kindergarten Kaisheim  
Wilhelmine-Strauß-Weg 6  
86687 Kaisheim

Tel.: 09099/1817  
E-Mail: [kindergarten@kaisheim.de](mailto:kindergarten@kaisheim.de)

Ansprechpartner Kindergarten:  
Judith Haupt (Kindergartenleitung)



## Vorwort

„Wer hohe Türme bauen will,  
muss lange am Fundament verweilen.“

Anton Bruckner

Unsere Konzeption orientiert sich an den Richtlinien des bayerischen Bildungs- und  
Betreuungsplans. Dieser gibt vor, dass die pädagogische Arbeit im Elementarbereich,  
Erziehung, Bildung und Betreuung umfasst und dabei die soziale, körperliche und geistige  
Entwicklung des Kindes fördert und unterstützt.

Die nachfolgende Konzeption will Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln geben  
und alles Wissenswerte über unseren Kindergarten vermitteln.

Durch jede Erfahrung mit Neuem eröffnet sich für das Kind ein neues Stück seiner Welt.  
Mit dem Eintritt in unseren Kindergarten beginnt für das Kind ein weiterer Lebensabschnitt,  
auf diesen wir es begleiten dürfen.

Unsere Einrichtung will jedem Kind Zeit und Raum geben selbständig und neugierig seinen  
Interessen nachzugehen und mit anderen Kindern und Erwachsenen spielerisch in Kontakt  
treten zu können.

Dabei begleiten wir es in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und  
gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Zu uns kommen Kinder mit unterschiedlichem Alter und Entwicklungsniveau, mit  
verschiedenem kulturellem und sozialem Hintergrund, mit individuellen Charakteren, mit  
Stärken und Schwächen.

Wir gehen mit dieser Vielfalt um. Wir ermuntern die Kinder Wünsche zu äußern, Ideen  
einzubringen und Lernchancen zu nutzen. Die Kinder erfahren soziale Beziehungen, lernen  
ihren Alltag zu bewältigen und dadurch Lebenspraxis. Jedes Einzelne soll gestärkt werden und  
seine Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption

Ihr Kindergartenteam



Inhaltsverzeichnis:

1. Wir stellen uns vor Einrichtung Öffnungszeiten Schließtage Mittagessen	Seite 5-7
2. Den Kindern Raum geben Erläuterungen pädagogischen Arbeitsweise Die rote Gruppe – eine Gruppe für die Jüngsten	Seite 8-9
3. Starke Kinder – verantwortungsvolle Menschen Orientierung und Prinzipien unseres Handelns Unser Verständnis von Bildung Bildungs- und Erziehungsziele Förderung der Basiskompetenzen Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsziele	Seite 9-12
4. „Hilf mir es selbst zu tun“ Übergangsbegleitung Kindergarten Schule	Seite 13-14
5. Meine Meinung ist gefragt Partizipation	Seite 15
6. Gemeinsam zum Wohl Ihres Kindes Informationen über die Bildungspartnerschaft	Seite 16-17
7. Die Qualität muss stimmen Qualitätsmanagement	Seite 18-19
8. Ein Tag im Kindergarten	Seite 19-20
9. Mit der Natur auf du und du Die pädagogischen Chancen und Ziele im Wald	Seite 21-22
10. Mir geht es gut Unser Schutzkonzept Allgemeiner Schutzauftrag	Seite 23-26



# 1

## Wir stellen uns vor



Unser kommunaler Kindergarten steht unter der Trägerschaft der Marktgemeinde Kaisheim. Ehemals war unsere Einrichtung das Schulhaus, seit 1972 befindet sich der Kindergarten in diesem Gebäude. Ursprünglich waren zwei Kindergartengruppen in dem Haus untergebracht. Nachdem in den beiden Räumen nicht mehr ausreichend Platz für alle Kinder war, entschied man sich für einen Erweiterungsbau. Heute sind wir ein viergruppiger Kindergarten im Ortszentrum für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, mit einer Betriebserlaubnis für 110 Kinder. Die Einrichtung besuchen Buben und Mädchen aus Kaisheim und den dazugehörigen Ortsteilen.

In unserem Team arbeiten pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte mit unterschiedlichen Erfahrungen, Kompetenzen, Stärken und Interessen in Voll- und Teilzeit. Jede Gruppe ist mindestens mit zwei Betreuungskräften besetzt. Die Anzahl der Mitarbeiter richtet sich nach der Zahl der angemeldeten Kinder und dem „Anstellungsschlüssel“. Wie viele Beschäftigte in der Einrichtung arbeiten kann aus diesem Grund variieren.

Eine Erzieherin hat sich zur Musikfachkraft ausbilden lassen, eine weitere Mitarbeiterin befindet sich gerade in der Ausbildung im Bereich Atelier- und Werkstattpädagogik.

Jedes Jahr bilden wir Praktikanten zu pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften aus. Darüber hinaus bieten wir Schülern aus verschiedenen Schulen die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit im Kindergarten kennenzulernen.

Zwei Reinigungskräfte sorgen für die nötige Sauberkeit im Haus.

### Die Einrichtung

Unser Kindergarten verfügt über vier Gruppen. Zur besseren Orientierung benennen wir die Eingangstüren zu den Gruppen nach den Farben rot, gelb, grün und blau.

Die Gruppenräume werden zum Spielen und für Gruppenangebote genutzt. Jeder Raum ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt. Die Räumlichkeiten sind ähnlich, aber nicht vollkommen gleich ausgestattet, dadurch werden den Kindern attraktivere und vielfältigere Spielmöglichkeiten geboten.

Jede Gruppe verfügt über einen Essbereich. Hier können die Kinder ihre mitgebrachten Speisen und Getränke zu sich nehmen. Die Kinder werden regelmäßig an das Essen und Trinken erinnert.

Wir legen Wert auf eine gesunde Ernährung und das Erlernen von Tischmanieren.



In der Lesecke finden die Kinder unterschiedliche Bücher, welche die Kinder selber anschauen oder sich vorlesen lassen können.

Am Mal- und Basteltisch stehen den Kindern Papier, Stifte, Scheren, Kleber und andere Materialien zur Verfügung.

Mit verschiedenen Baumaterialien, wie Bausteinen, Legos oder Naturprodukten, können die Kinder in der Bauecke spielen.

Im Rollenspielbereich können die Kinder Alltagssituationen nachspielen. In jedem Raum gibt es Gesellschaftsspiele, didaktisches Material und Puzzles.

Die Spielbereiche werden immer wieder verändert, um den Kindern möglichst vielfältige Angebote machen zu können.

Im Eingangsbereich befinden sich Informationstafeln und Wanddokumentationen mit Fotos aus dem Kindergartenalltag.

Zu jeder Gruppe zugehörig ist eine Garderobe mit einem eigenen Garderobenplatz, sowie einer weiteren Informationswand.

Der Flur ist zugleich auch Spielbereich für die Kinder aus allen Gruppen. Große Bausteine, Gesellschaftsspiele und didaktisches Material stehen hier bereit.

Im Erdgeschoss gibt es noch zwei Nebenräume, die als Funktionsräume, als Ruheräume oder für die Arbeit mit Kleingruppen genutzt werden können.

Im Obergeschoss ist ein Mehrzweckraum, dieser wird als Turnraum und für Feste und Veranstaltungen genutzt.

Hier ist auch die Rettungsrutsche angebracht, die ins Freie führt und immer wieder mit ins Spielangebot eingebunden wird.

Im ersten Stock gibt es noch das Atelier. Dieser Raum wird vielseitig genutzt für gestalterische Tätigkeiten, für gezielte Einzelbeschäftigungen oder Arbeit in Kleingruppen, ebenso wie für individuelle Förderung mit Therapeuten oder Fachdiensten.

Gleich daneben befindet sich das „Traumzimmer“. Dieses Zimmer ist bewusst ganz in Weiß gehalten. Hier erleben die Kinder Meditationen, hören Märchen und Geschichten. Akzente werden durch Licht und Material gesetzt, um die Phantasie der Kinder anzuregen.

Außerdem verfügt die Einrichtung über zwei Sanitärbereiche, die entsprechend für Kindergartenkinder ausgestattet sind, wovon es in einem zusätzlich noch eine Wickelkommode gibt. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Sanitärbereich. Zudem gibt es eine kleine Teeküche, einen Personalraum und ein Büro.

Eine großzügige Gartenanlage mit unterschiedlichen Spielbereichen (Sandkasten, Kletterburg, Schaukeln, verschiedenen Fahrzeugen) entspricht den Bedürfnissen und dem Bewegungsdrang der Kinder. Hecken und Sträucher eignen sich zum Verstecken.

Neben dem Kindergarten befindet sich ein Park mit Schlittenberg und einer Kneippanlage, welchen wir regelmäßig besuchen.



Wir erkunden aber auch die nähere Umgebung unseres Ortes und besuchen Spielplätze oder machen Wanderungen in den Wald.

**Wir haben für Sie geöffnet:**

Montag bis Freitag von 7.00 bis 16.00 Uhr.

Sie haben die Möglichkeit zwischen unterschiedlichen Buchungszeiten zu wählen:

Am Morgen sind die Buchungszeiten: 7.00, 7.30 und 8.00 Uhr.

Zwischen 7.00 und 8.30 Uhr können die Kinder gebracht werden.

Abholzeiten sind 12.15, 13.00, 14.00, 15.00 und 16.00 Uhr.

Während der Kernzeit von 8.30 bis 12.15 Uhr sollen die Kinder nicht gebracht und geholt werden.

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Betreuungsbedarf der Eltern und können dementsprechend flexibel festgelegt werden.

Nähere Informationen zu den aktuellen Kindergartengebühren, Buchungszeiten und dem Unkostenbeitrag für das Mittagessen erfahren Sie im Kindergarten.

Derzeit erhält jedes Kind vom Freistaat Bayern einen Zuschuss von 100,-€ pro Monat.

**Schließtage:**

Der Kindergarten kann bis zu 30 Tage im Jahr schließen, darüber hinaus kann die Einrichtung weitere fünf Tage wegen Teamfortbildungsmaßnahmen geschlossen bleiben. Die Schließtage werden zum Ende eines Kalenderjahres für das darauffolgende bekannt gegeben.

Die Schließtage werden jedes Jahr nach Absprache mit Träger und Elternbeirat neu festgelegt.

**Mittagessen:**

Insofern Sie ein Mittagessen für Ihr Kind wünschen, können Sie dies zusätzlich buchen. Hierfür ist Voraussetzung, dass Ihr Kind mindestens bis 14.00 Uhr im Kindergarten ist.

Das Essensgeld ist in einem Betrag pauschal für jeden Monat zu entrichten.

Während der Schulferien wird kein Mittagessen angeboten.



## 2

### Den Kindern Raum geben



#### Erläuterung der pädagogischen Arbeitsweise

Wir arbeiten in unserer Einrichtung teiloffen. Das bedeutet, die Kinder gehören zu einer bestimmten Gruppe und gleichzeitig können sie die anderen Gruppen besuchen und dadurch andere Kinder und Erzieher kennenlernen.

Zunächst einmal wird jedes Kind einer festen Gruppe zugeordnet. Am Morgen beginnt dort für alle der Kindertag. In den Räumen finden die Kinder ihre Betreuungskräfte und die ihnen bekannten Kinder. Gruppeninterne Angebote finden hier statt. Die Gruppenerzieher\* sind zugleich Ansprechpartner für die Eltern.

(\*Im nachfolgenden Text steht die maskuline Form stellvertretend für Personen beiderlei Geschlechts.)

In „ihrer Gruppe“ erfahren die Kinder Gruppenzugehörigkeit und für die jüngeren Kinder bietet die Gruppe eine gewisse Verlässlichkeit. Ebenso spielt anfangs für manche Kinder die Nähe zur Bezugsperson eine wichtige Rolle. Die Kinder sollen für sich entscheiden können, wann sie den nächsten Schritt gehen und Angebote der offenen Gruppenarbeit annehmen wollen.

Offene Gruppenarbeit bedeutet, dass die Kinder während der Freispielzeit ihren Spielbereich und Raum im Haus selbst auswählen. Darüber hinaus haben wir in unserem Flur einen weiteren Spielbereich mit unterschiedlichen Spielmöglichkeiten geschaffen. Auch die Nebenräume bieten zusätzlich Platz für weitere Spiel- und Interessensgruppen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit an gruppenübergreifenden Angeboten teilzunehmen, die wir neben Einzel- und Gruppenbeschäftigungen anbieten.

Durch das erweiterte Raumangebot hat das Kind größere Entfaltungsmöglichkeiten und kann so leichter seinen Bedürfnissen und Neigungen nachgehen. Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass durch die erweiterte Spielmöglichkeit kleinere Spielgruppen entstehen. Zudem können die Kinder täglich ihren natürlichen Bewegungsdrang im Freien oder im Turnraum ausleben. Viele Kinder bauen dadurch schnell Kontakte zu Kindern und Mitarbeiterinnen aus allen Gruppen auf und neue Interessengruppen finden sich. Im Laufe der Zeit werden sie dadurch mit der ganzen Einrichtung vertraut.

#### Die rote Gruppe - eine Gruppe für die „Jüngsten“

Die Bedürfnisse der jüngsten Kinder unterscheiden sich von denen, die bereits schon längere Zeit in der Einrichtung sind.

Gerade während der Eingewöhnungsphase brauchen die neuen Kinder einen intensiven Kontakt zu ihren Bezugspersonen in der Gruppe. Diese nehmen sich viel Zeit, um die Kinder an den Kindergartenalltag heranzuführen und auf ihre individuellen Wünsche eingehen zu



können. Die Spielmaterialien, Bücher und Angebote orientieren sich ebenfalls an der Altersgruppe der Dreijährigen.

Darüber hinaus stehen in diesem Alter pflegerische Maßnahmen noch im Vordergrund. Die Kinder benötigen zum Beispiel noch mehr Hilfe beim Anziehen und bei der Sauberkeitserziehung.

In dieser Gruppe arbeiten im Idealfall immer drei pädagogische Kräfte.

Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder jedoch auch die Möglichkeit mit den anderen in Kontakt zu treten. Gerade die Nähe der roten Gruppe zum Spielbereich im Flur erleichtert die ersten Schritte aus der Gruppe hin zu den anderen.

Manche Kinder haben ältere Geschwister oder Freunde in der Einrichtung, die sich gegenseitig besuchen. Dadurch entdecken sie die anderen Räume, lernen weitere Kinder kennen und neue Freundschaften entstehen.

Während des Jahres beobachten wir, wohin die Kinder gerne gehen. Die Betreuungskräfte aus den anderen Gruppen machen Angebote, zu denen auch die Kinder der roten Gruppe eingeladen werden. So können sich Erzieher und Kinder kennenlernen.

Teilweise schon während des laufenden Kindergartenjahres, spätestens zum Ende des Jahres wechseln die Kinder dann, auch in Abstimmung mit den Eltern, in die anderen Gruppen.

Bis dahin sind die Kinder schon so vertraut mit ihrer „neuen“ Gruppe, dass der Übergang gut gelingen kann.

### 3

### Starke Kinder verantwortungsvolle Menschen



#### Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

##### Unser Verständnis von Bildung

Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf. Ihre Lernprozesse ergeben sich aus einem Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele. Aus diesem ganzheitlichen Bildungsverständnis möchten wir die Kinder betreuen, bilden und erziehen.

Zum Lernen gehört alles, was Kinder erleben. Durch jede Erfahrung mit Neuem eröffnet sich für ein neues Stück ihrer Welt. Wir wollen diese Lernprozesse ermöglichen, damit die Kinder ihr Umfeld mit allen Sinnen be- und ergreifen können.

Die Kinder haben damit die Möglichkeit, ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu lernen.



### **Bildungs- und Erziehungsziele**

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Die Kinder sollen ein positives Selbstwertgefühl bekommen. Sie lernen Probleme zu lösen, übernehmen Verantwortung und erwerben Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten.

Durch ein anregendes Lernumfeld und vielfältige Angebote werden die Kinder ermuntert selbstständig zu werden.

### **Förderung der Basiskompetenzen**

Hier werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale beschrieben, die die Kinder befähigen sollen, mit anderen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

#### **Selbstkompetenz**

Die Entwicklung des Selbstwertgefühls ist Voraussetzung für das Selbstvertrauen. Die Kinder erfahren in der Einrichtung Wertschätzung und Bestätigung. Dadurch sollen sie befähigt werden eigene Aufgabenlösungen zu suchen, Probleme zu bewältigen, an neue Situationen heranzugehen und aus Misserfolgen zu lernen.

Wichtig hierfür sind für das Kind verlässliche und bekannte Regeln und deren Einhaltung und eine Umgebung in der sie differenzierte positive Rückmeldungen erhalten.

#### **Motivationale Kompetenzen**

Für Kinder ist es wichtig, dass sie vieles selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Aus diesem Grund ist es den Kindern bei vielen Gelegenheiten möglich selbst Entscheidungen zu treffen. Sie haben die Möglichkeit zu wählen mit was und mit wem sie spielen und wie lange sie dies tun. Sie können auch überlegen in welchem Spielbereich sie im Gruppenraum oder im Haus spielen wollen. Dabei entscheiden die Kinder welchen Interessen sie nachgehen wollen.

#### **Kognitive Kompetenzen**

Die differenzierte Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Wir bieten den Kindern entsprechendes Material damit sie üben können, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Sie lernen dabei Dinge zu erkennen und benennen.

Durch vielfältige Anregungen im freien Spiel oder bei gezielten Angeboten soll die Fantasie und Kreativität angeregt werden.

#### **Physische Kompetenzen**

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder wohlfühlen und gesund entwickeln können. Sie lernen Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und ihren Körper zu übernehmen.

Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, wie zum Beispiel unseren Obst- und Gemüsestag, wie auch bei gemeinsamen Frühstückten oder Ernährungsprojekten.

Die Kinder lernen auch grundsätzliche Hygieneregeln, wie regelmäßiges Händewaschen.

Ganz besonderen Wert legen wir auf ausreichende Bewegung. Tägliche Aufenthalte im Garten und ein wöchentlicher Bewegungstag unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder. Hier werden die motorische Entwicklung und Geschicklichkeit trainiert.



Für viele Kinder ist es aber auch notwendig zur Ruhe zu kommen. Entspannungsübungen in der Gruppe oder meditative Übungen im Traumzimmer sollen die Ausgeglichenheit fördern.

### **Entwicklung von Sozialkompetenzen**

Miteinander und füreinander bedeutet, die Kinder haben Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und Respekt gekennzeichnet sind. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, sich in andere hineinzusetzen und zu lernen, dass jeder anders ist und dass das anerkannt wird.

Zur Kommunikationsfähigkeit gehören Gesprächsregeln, wie zuhören, den anderen aussprechen zu lassen oder sich angemessen auszudrücken.

Die Kinder sollen lernen zwischenmenschliche Konflikte zu lösen und wie sie sich von den hervorgerufenen Gefühlen distanzieren. Sie sollen die Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen.

Erste demokratische Maßstäbe werden erfahren. Die Kinder beziehen eigene Positionen, akzeptieren die Meinung der anderen und lernen Kompromisse auszuhandeln.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Die Kinder lernen unvoreingenommen zu sein gegenüber anderen Einstellungen, Werten und Sitten. Wir erleben unterschiedliche Kulturkreise und setzen uns mit diesen auseinander. Die Kinder sollen lernen weltoffen zu sein und den anderen gegenüber wertschätzend.

### **Lernkompetenz**

Lernkompetenz ist die Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen und Wissen kontinuierlich zu erweitern.

Dazu gehört, neue Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten, neues Wissen zu verstehen und zu begreifen und verschiedene Lernwege kennenzulernen und auszuprobieren.

In den Lernprozessen werden den Kindern Inhalte vermittelt und das Lernen betont. Dazu gehört, dass sie Aspekte aus ihrer Lebenswelt kennenlernen oder der Verweis auf alltägliche Dinge. Viele Kinder können bereits zählen, aber für was stehen die Zahlen?

### **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Hier wird die Grundlage geschaffen für den positiven Umgang mit schwierigen Lebenssituationen geschaffen, die Belastungen für das Kind sein können.

Dieser positive Umgang baut auf eine zuversichtliche Selbsteinschätzung und Sozialkompetenzen. Die Stärken und Interessen des Kindes werden hervorgehoben und eine optimistische Lebenseinstellung gefördert.



### **Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Die Kinder können die Bildungsangebote auf unterschiedliche Art und Weise erfahren. Diese können gezielt sein, zum Beispiel morgens im Stuhlkreis oder bei einem Projekt, das über einen längeren Zeitraum geht, auch während der Freispielzeit.

Jede Aktivität, die Bildung vermittelt, ist gleich wertvoll. Wichtig ist, das Interesse des Kindes zu wecken und sich aktiv zu beteiligen.

Gezielte Bildungsangeboten werden durchaus auch von den pädagogischen Mitarbeitern, geplant und vorbereitet. Ebenso beziehen wir die Kinder in die Planung mit ein. Dies kann eine Kinderkonferenz sein, aber auch spontane Fragen der Kinder werden zum Anlass, das Thema weiter zu behandeln und zu vertiefen.

Auch das Materialangebot und die Gestaltung der Räume sollen dazu anregen aktiv zu werden. Das Freispiel eignet sich für die Kinder besonders, um Situationen aus dem Alltag zu vertiefen. Grundsätzlich gilt, den Kindern vielfältige Anreize zu bieten, damit ein weites Lernumfeld geschaffen wird.

Ebenso binden wir Eltern oder externe Partner mit in die Bildungsangebote ein.

Ein Tag im Wald mit einer Försterin vermittelt den Kindern zusätzliches Wissen. Interessante Informationen bekommen die Kinder auch, wenn zum Beispiel die Eltern den Kindern ihre Berufe vorstellen.

### **Werteorientierte und verantwortungsvolle Kinder**

Wertorientierung und Religiosität

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

### **Sprach- und medienkompetente Kinder**

Sprache und Literacy (Geschichten, Bilderbücher, Reime, Gedichte usw.)

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

### **Fragende und forschende Kinder**

Mathematik

Naturwissenschaft und Technik

Umwelterziehung

### **Künstlerisch aktive Kinder**

Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik

### **Starke Kinder**

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Gesundheit



# 4

„Hilf mir  
es selbst  
zu tun“



## Der Übergang in den Kindergarten

Für das Kind und die Familie wird diese Zeit viele Veränderungen bringen, selbst wenn das Kind vorher bereits eine andere Einrichtung besucht hat. Eltern und Kinder werden mit neuen und unbekanntem Situationen konfrontiert. Dies kann bei den Kindern zu Unsicherheiten und Trennungsängsten führen. Aus diesen Gründen ist es für das Kind von Bedeutung, dass es zur Bewältigung dieses neuen Lebensabschnitts die Unterstützung und Anwesenheit der Eltern erfährt.

## Ablauf der Eingewöhnung

Wir orientieren uns hier am Berliner Eingewöhnungsmodell. Den ersten Tag begleiten die Eltern ihr Kind für etwa zwei Stunden in der Einrichtung. Sie geben dem Kind Hilfestellung, indem sie dabei sind und gemeinsam die Spielbereiche und Räume kennenlernen.

In den darauffolgenden Tagen sind die Eltern in der Nähe oder verlassen für kurze Zeit die Einrichtung. Da jedes Kind unterschiedliche Bedürfnisse hat, wird in enger Absprache mit den Eltern erläutert, wie lange die Eingewöhnungsphase dauert. Auf jeden Fall sollen die Eltern genug Zeit einplanen und diesen Übergang aktiv mitgestalten.

## .... und dann in die Grundschule

Die Kinder werden langfristig und angemessen auf diesen weiteren Übergang vorbereitet. Bereits mit Eintritt in den Kindergarten beginnt die Vorschulerziehung. Bildung und Aneignung von Wissen begleiten die Kinder während der gesamten Kindergartenzeit, dennoch liegt der wesentliche Schwerpunkt der Vorschulerziehung im Jahr vor der Einschulung.

Interesse, Vorfreude und die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, sind Ziele der Einrichtung. Wir bereiten die Kinder gezielt auf den Übergang in die Grundschule vor. Bei uns lernt ihr Kind spielerisch, aufmerksam zu sein und sich selbst zu organisieren. Seine Aufgaben löst es eigenverantwortlich und selbständig, weil sich dem Kind viele Möglichkeiten hierzu eröffnen.



### **Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Auch wenn die Vorfreude auf die Schule groß ist, kann sich doch ein Gefühl der Unsicherheit dazu mischen. Darum beginnen Schule und Kindergarten schon früh die Vorschulkinder auf diesen Übergang vorzubereiten und arbeiten zusammen. Durch regelmäßige Schulbesuche werden den Kindern das Schulhaus und Lehrkräfte vertraut. Auch ein Besuch der Erstklässler trägt dazu bei, die Neugierde der Kinder zu wecken, wenn diese aus ihrem Schulalltag berichten.

In die Schulvorbereitung sind Eltern, Kindergarten und Schule eingebunden. Informative Fachgespräche zwischen Erziehern und Lehrkräften über die einzelnen Kinder dienen dazu, ein ganzheitliches Bild vom Kind zu erhalten. Diese Gespräche finden jedoch nur mit Einwilligung der Eltern statt. Kindergarten und Eltern führen vor dem Übergang ebenfalls ein ausführliches Entwicklungsgespräch.

### **Vorkurs Deutsch**

Mit dem „Vorkurs Deutsch“ will man allen Kindern einen bestmöglichen Start in die Schule und einen gelingende Teilnahme am Unterricht ermöglichen. Der „Vorkurs Deutsch“ ist für all jene Kinder gedacht, mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Entwicklungsprozessen bedürfen. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Vorkurs ist die Einwilligung der Erziehungsberechtigten.

Um den Sprachstand der Kinder ermitteln zu können, ist die Durchführung der Beobachtungsbögen Seldak und Sismik verpflichtend für alle Kinder.

Der Vorkurs beginnt für die Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung im Kindergarten und dauert 90 Minuten in der Woche.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Schule auch Stunden für den Vorkurs erbringen.

Die Vorkurseinheiten erhalten die Kinder in Kleingruppen, sowie in Einzelbeschäftigungen. Dabei schaffen wir für die Kinder eine sprachanregende Umgebung. Das phonologische Bewusstsein wird gestärkt, ebenso fördern wir die Erweiterung des Wortschatzes und unterstützen die Grammatik. Die Kinder werden ermuntert aus ihrem Alltag zu berichten oder Geschichten zu erzählen. Ebenso soll das Interesse der Kinder an Schreiben und Schrift geweckt werden.

Nach bestimmten Zeiten werden die Ergebnisse überprüft, ob die Kinder Fortschritte machen und gegebenenfalls werden mit den Eltern neue Handlungsschritte in Erwägung gezogen.



# 5

## Meine Meinung ist gefragt



### Partizipation

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben oder die Gemeinschaft betreffen. Die Kinder lernen Eigen- und Mitverantwortung und werden so zum aktiven Mitgestalter ihres Alltags und erlernen konstruktive Konfliktlösungen.

Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten sind Voraussetzungen für das Gelingen von Partizipation.

Tägliche Entscheidungsprozesse sind die Wahl des Spielpartners, Spielmaterials, des Raumes und der Spieldauer.

In Gesprächen zwischen Erwachsenen und Kindern entstehen Dialoge. Die Kinder berichten aus ihren Gewohnheiten, von Dingen, die sie betreffen. Konflikte werden besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.

Während des Stuhlkreises erhalten die Kinder die Möglichkeit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, Wünsche zu äußern, sowie auch Neues von anderen zu erfahren. Die Planung von Aktivitäten oder Gruppenregeln werden vereinbart. In kurzen Reflexionsphasen halten die Kinder Rückschau auf den Tag. Was hat mir gefallen, was war nicht so gut, was mache ich morgen anders usw. können Fragen sein. Daraus können die Kinder Rückschlüsse ziehen und neue Verhaltensweisen einüben.

In regelmäßigen Abständen geben wir den Kindern in Kinderkonferenzen Gelegenheit, über Projekte und Themen mit zu entscheiden und unterstützen sie bei der Entscheidungsfindung, wie auch der Umsetzung der Ergebnisse.

Zur Partizipation gehört ebenfalls, den Kindern Gelegenheit geben, ihre Meinung zu äußern, zu Bereichen und Umständen die ihnen nicht gefallen. Sie können sich beschweren.

Kinder haben je nach Entwicklungsstand unterschiedliche Methoden sich zu beschweren. Dies können Verweigerung oder auffälliges Verhalten sein, aber auch kritische Anmerkungen. Je älter die Kinder werden, umso mehr wird die sprachliche Rückmeldung Raum einnehmen. Die Beschwerdeführung kann in vertraulichen Einzel- oder in Gruppengesprächen stattfinden.

Grundsätzlich nehmen die Erzieher die Anliegen der Kinder ernst und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Strategien zur Beschwerdelösung.

Den Kindern wird immer Respekt und Wertschätzung entgegengebracht, bei Bedarf erhalten sie individuelle Hilfe.



# 6

## Gemeinsam zum Wohl Ihres Kindes



### Einführungsabend

Bevor die Eltern ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden, werden sie zu einem Informationsabend eingeladen. Hier stellen wir ausführlich unsere Arbeit und die pädagogische Ausrichtung vor. Die Eltern lernen die Mitarbeiter kennen und haben die Gelegenheit die Einrichtung zu besichtigen und Fragen zu allen pädagogischen Bereichen stellen.

Die Eltern erhalten die Aufnahmeunterlagen und können den Termin für das Aufnahmegespräch festlegen.

### Aufnahmegespräche

Die Eltern kommen mit ihrem Kind zum Aufnahmegespräch in den Kindergarten. Dort findet auch die erste Kontaktaufnahme mit dem Kind statt. Fragen und Wünsche können hier individuell besprochen werden.

### Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeit ist Gelegenheit für einen kurzen Austausch.

Die pädagogischen Mitarbeiter erhalten von den Eltern beim Bringen Informationen über die Kinder. Bei der Abholung erfahren die Eltern Wissenswertes vom Tagesablauf.

### Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein ausführliches Gespräch, zum Lern- und Entwicklungsstand des Kindes statt, das gleichzeitig ein Erfahrungsaustausch sein soll. Die Eltern erfahren was das Kind in der Einrichtung macht, wie es sich fühlt, wie es sich verhält. Ebenso wichtig ist, dass die Eltern Informationen ihres Kindes von zu Hause an die Mitarbeiter weiter geben. Damit bei diesem Austausch möglichst viele Informationen zusammengefasst werden können, sind nach Möglichkeit alle pädagogischen Betreuer des Kindes bei dem Gespräch anwesend.

Diese Gespräche werden dokumentiert, damit man zu einem späteren Zeitpunkt die Vereinbarungen nachvollziehen kann und Fortschritte und Veränderungen bezüglich des Kindes feststellen kann. Für die Eltern ist es jederzeit möglich weitere Termine zu vereinbaren.



### **Informative Angebote**

Um die Eltern möglichst umfassend zu informieren, gibt es in unserer Einrichtung verschiedenen Möglichkeiten von Mitteilungen an die Eltern.

- ◆ Informationswand und schriftliches Informationsmaterial (Broschüren, Flyer ...)
- ◆ Fotodokumentation im Eingangsbereich
- ◆ Elternbriefe
- ◆ Aushang vor den Gruppentüren
- ◆ Konzeption

### **Elternabende**

Während des Jahres finden spezielle Gruppen- und Elternabende statt. Während eines Gruppenelternabends haben die Eltern Gelegenheit sich näher kennenzulernen. Hier stellen wir unsere Jahresplanung vor, besprechen und erklären den Kindergartenalltag. Hier fragen wir gezielt nach den Wünschen und Anliegen der Eltern.

An Elternabenden werden oftmals Referenten eingeladen, die über ein pädagogisches oder therapeutisches Thema sprechen.

### **Elternmitarbeit an Aktivitäten und Veranstaltungen**

Eltern können ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Interessen einbringen und dadurch das Bildungsangebot in der Einrichtung bereichern. Dies kann in Projektarbeit geschehen, wo die Eltern zum Beispiel bestimmte Aktivitäten übernehmen. Beispiele sind den Kindern vorlesen, Experimente machen, Berufe vorstellen, bei der Gestaltung der Außenanlagen tätig werden, sowie die Mitarbeit bei Festen und Feiern.

### **Elternbeirat**

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Einrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres aus den Reihen der Eltern gewählt.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner, Fürsprecher, Berater und Interessenvertreter für die Belange der Kinder, der Eltern und des pädagogischen Personals.

Durch die Organisation und Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen erwirtschaftet der Elternbeirat Gewinne, die wieder in die Ausstattung fließen und der Arbeit mit den Kindern zu Gute kommen.

Um möglichst viele Anliegen berücksichtigen zu können, ist es von Vorteil, wenn Eltern möglichst aus allen Gruppen, sowie aus Kaisheim und den Ortsteilen im Elternbeirat mitwirken.



# 7

## Die Qualität muss stimmen



### Personalausstattung

Um den Anforderungen der Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen gerecht zu werden, achtet der Träger darauf genügend Personal einzustellen. So ist gewährleistet, dass auch während Abwesenheit von Mitarbeitern wegen Krankheit, Fortbildung oder Urlaub ausreichend Personal im Haus ist und eine adäquate Betreuung stattfinden kann.

### Weiterbildung

Die pädagogische Arbeit ist einem stetigen Wandel unterzogen, was neue Herausforderungen an alle Mitarbeiter stellt. Damit wir diese Veränderungen kompetent umsetzen können, informieren wir uns durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen, wie Arbeitskreise, Fortbildungen und Seminare. Hier erfahren wir neue gesetzliche Richtlinien oder informieren uns über bestimmte Themen, die der Entwicklung der Einrichtung dienen und den Wissensstand der Mitarbeiter vertieft.

Gerade im Austausch mit Kollegen aus anderen Einrichtungen erhält man neue Ideen und Anregungen oder kann Parallelen zur eigenen Arbeit ziehen.

### Teamarbeit

Damit die Arbeit im Haus gelingen kann sind regelmäßige Teamsitzungen nötig. Einmal in der Woche treffen sich alle Mitarbeiter zum Gespräch. Hier werden wichtige Informationen weitergegeben, die Arbeit mit den Kindern und im Haus wird geplant und aktuelle Themen werden besprochen. Wichtig ist uns der gegenseitige Erfahrungsaustausch. Während dieser Zeit finden Einzelfallbesprechungen statt und Lösungsansätze werden im Team erörtert. Darüber hinaus findet einmal in der Woche morgens eine weitere Besprechung mit jeweils einem Kollegen aus den Gruppen statt. Dies ist die Zeit für Arbeitsgruppen, die Elternabende oder Projekte planen.

### Elternfragebögen

Um die Rahmenbedingungen und die pädagogische Qualität in unserem Haus zu überprüfen finden regelmäßige Elternbefragungen statt. Wir versuchen bei diesen Fragebögen möglichst alle wesentlichen Aspekte in der Einrichtung zu erfassen. Die Elternbefragung gibt uns die Möglichkeit, die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder zu erfassen und uns dadurch weiter zu entwickeln.



### **Beschwerdemanagement**

Beschwerden entstehen durch Unzufriedenheit und Missverständnissen.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es die Anliegen ernst zu nehmen, den Belangen nachzugehen und die Beschwerde, wenn möglich auszuräumen.

Um mit der Kritik der Eltern konstruktiv umgehen zu können, gibt es in unserer Einrichtung einen für alle Mitarbeiter verbindlichen Umgang mit Beschwerden, anhand eines schriftlichen Bearbeitungsbogens.

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerde schriftlich oder mündlich im Rahmen

- des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
- von Elternabenden,
- von Fragebögen,
- von Gesprächen mitzuteilen.

Unser Ziel ist es durch die Beschwerden Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln und die Zufriedenheit mit der Einrichtung zu fördern.

Eltern können die Beschwerden an die pädagogischen Mitarbeiter, die Leitung, den Elternbeirat oder den Träger richten.

Nach Möglichkeit versuchen wir die Beschwerde nach Eingang zeitnah (nicht länger als eine Woche) in einem gemeinsamen Termin zu bearbeiten und zu dokumentieren.

Im Gespräch versuchen wir die Kritik oder das Anliegen abzuklären und gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln.

### **Dokumentation von Beobachtungsbögen**

Um den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen, werden Beobachtungen anhand von geeigneten Verfahren dokumentiert.

### **Bildungsnachweise**

Einen Überblick über die Bildungsarbeit bekommen die Eltern täglich durch den Aushang an der Gruppentüre.



8

## Ein Tag im Kindergarten



Uhrzeit	Ablauf
7.00 bis 8.30 Uhr	Bringzeit
7.00 bis 7.45 Uhr	Eltern können ihre Kinder in die Frühgruppe (rote Gruppe) bringen. Buskinder werden an der Bushaltestelle abgeholt. Persönliche Begrüßung und Kontaktaufnahme erleichtern den täglichen Anfang.
Ab 7.45 bis 8.30 Uhr	Alle Kinder sind in ihren Gruppen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt sollen alle Kinder anwesend sein, um einen möglichst störungsfreien Ablauf zu gewährleisten. Die Eingangstüre wird zu diesem Zeitpunkt aus Sicherheitsgründen automatisch abgesperrt.
8.30 bis 12.15 Uhr	Pädagogische Kernzeit, während dieser Zeit (außer in begründeten Ausnahmefällen) sollen keine Kinder gebracht oder abgeholt werden.
8.30 bis 9.30 Uhr	Morgenkreis: Zeit für Geschichten, Bilderbücher, Erzählungen, Spiele, Lieder, Fingerspiele, Besprechungen, Bastelarbeiten, Geburtstagsfeiern und Gruppen- und Kleingruppenarbeit.
9.30 bis 12.15 Uhr	Freispielzeit(offene Arbeit) und parallel laufende Angebote Es besteht die Möglichkeit zur freien Brotzeit. Außer Mittwoch: Gemeinsame Brotzeit und Obst- und Gemüsetag, jedes Kind bringt von zu Hause ein Stück Obst/Gemüse mit (Apfel, Birne, Karotte...)
12.15 Uhr	Buskinder werden zur Bushaltestelle gebracht
Ab. 12.20 Uhr	Mittagessen für die Kinder, die für das Essen angemeldet sind.
12.15 Uhr	Früheste Abholzeit, weitere Abholzeiten



13.00, 14.00, 15.00 und 16.00 Uhr	Kinder, die länger bleiben treffen sich in den Nachmittagsgruppe Ruhezeiten im Turnraum (Gelegenheit zum Schlafen) und in der Gruppe (stille Beschäftigungen)
-----------------------------------	---

Jede Gruppe hat einen festen Bewegungstag. Das heißt einmal in der Woche gehen die Kinder zum Turnen, machen einen Spaziergang oder eine anderweitige sportliche Aktivität.

9

## Mit der Natur auf Du und Du



### Die Pädagogischen Chancen und Ziele im Wald

Die Kinder haben Platz zum „Kindsein“ im wahrsten Sinne des Wortes: Raum, sich frei zu bewegen, Platz zum Lachen, Springen, Tanzen, Träumen... Der natürliche Bewegungsdrang kann ungehindert ausgelebt werden. Kinder, die sich ausreichend bewegen, das Wechselspiel von Risiko und Sicherheit erfahren, lernen Schritt für Schritt ihre Kräfte einzuschätzen. Sie spüren sich selbst. Die Zunahme an Kraft und Ausdauer, an Sicherheit und Selbstvertrauen der Kinder beim freien Spielen zeigt sich ganz deutlich, wenn sie zum Beispiel auf dem unebenen Waldboden laufen und springen, wenn sie auf Bäume klettern, an Ästen hangeln oder auf umgestürzten Bäumen balancieren.

Kinder brauchen Freiraum. Der Wald bietet den Raum für eigenes Tun sowie zum Ausprobieren der eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Freier Raum schafft ein breites Fundament für die Entwicklung des Kindes zu einer selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit. In einem nicht reizüberfluteten Außenbereich wie dem Wald können innere Kräfte besser wahrgenommen und erprobt werden. Dabei lassen sich durch die geringe räumliche Einschränkung auch innere Grenzen besser erleben und ausdrücken. Das Spiel in freier Natur lässt die Kinder selbst ihre Grenzen und Entwicklungsfortschritte deutlicher erfahren.

Es gibt kaum gefertigtes Spielzeug. Die Dinge des Waldes sind schlicht und kostenfrei. Sie gehören einem natürlichen Kreislauf an und bieten den unschätzbaren Wert, die eigene Phantasie und Kreativität anzuregen und Geschichte zu spielen: Eine Räuberhöhle aus Zweigen bauen, den Ast als Säge, Besen, Axt und so weiter benutzen. Beim freien Spiel wird der Erfindergeist der Kinder gefördert. Sie äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse, erkennen



diejenigen der anderen Spielteilnehmer und respektieren sie. Sie lernen sich zu einigen, damit das Spiel beginnen kann und Spaß macht. Die kleine überschaubare Gruppe bietet ideale Möglichkeiten, soziale Konflikte konstruktiv zu lösen.

Der Wald bietet die Möglichkeit zur unmittelbaren und sinnlichen Wahrnehmung der Natur. Dieses Erleben führt zu einem ausgeprägten Umweltbewusstsein. Durch die Begegnung mit Pflanzen und Tieren entwickelt sich bei den Kindern ein Empfinden für Natur- und Sachzusammenhänge in ihrem Umfeld. Um kleinere Tiere zu beobachten führt das pädagogische Personal Bestimmungsbücher und Becherlupen mit sich, die es dem Kind ermöglichen, solche Tiere genauer zu beobachten und zu bestimmen.

Im Wald erleben sich die Kinder unmittelbar als Teil der Natur. Sie erhalten einen ursprünglichen Zugang, wodurch die Natur einen Eigenwert erhält, der unabhängig von ihrem Nutzen für den Menschen ist. Die Kinder machen im Wald die Erfahrung, ohne Eigenleistung etwas zu erhalten. Die Sensibilisierung der Sinne, das Hervorrufen von Neugier und Gefühlen ermöglicht den Aufbau einer positiven emotionalen Beziehung zur Natur als Grundlage für einen späteren verantwortungsvollen und bewussten Umgang.

Der Wald regt die Sinne an. Der Reichtum des Waldes an Erfahrungsmöglichkeiten entspricht dem grundlegenden Bedürfnis des Kindes nach umfassenden, sinnlichen und sinnhaften Erfahrungen. Die vielfältigen Anregungen der fünf Sinne Sehen, Fühlen, Hören, Riechen und Schmecken und damit die Förderung ihrer Entwicklung, schaffen ein breites Fundament für die gesamte körperliche, seelische und geistige Entwicklung des Kindes. Der Wald fördert die Gesundheit. Bewegung an frischer Luft, Wind und Wetter stärken das Immunsystem.

Im Wald wird der Einfallsreichtum der Kinder durch die Beschäftigung mit „multifunktionalem“ Naturmaterial gefordert und gefördert. Dieser Kontakt mit dem lebendigen Material ist ein kindgerechter und erlebnisreicher Zugang zur Natur.

Das freie Spiel hat im Wald einen hohen Stellenwert. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Ideen und Bedürfnissen gerecht zu werden und ihren kindlichen Spieltrieb auszuleben. Trotz allem gibt das pädagogische Personal den Kindern immer wieder neue Anregungen und Ideen. Diese können dann von den Kindern sofort umgesetzt werden.

Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe werden durch einen Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst. Die veränderte Umgebung fordert andere und neue Verhaltensweisen. Kooperationen und Absprachen sind notwendig und die Vorteile gemeinsamen Handelns werden erkannt.

Im Wald erfahren die Kinder noch deutlicher die Notwendigkeit von Regeln und Geboten. Sie können ihren Sinn erkennen und sie nachvollziehen, da sie mit dem unmittelbaren Erleben verbunden sind.

In Gruppen bis zu 20 Kindern verbringen, die Kinder einen ganzen Vormittag im Wald. Je nachdem wie viele Kinder angemeldet sind, geht jedes Kind etwa einmal im Monat in den Wald.

Die Kinder haben einen festen Bereich im Wald, in dem sie sich treffen. Normalerweise gehen die Kinder bei jedem Wetter, außer bei Sturm und Gewitter.



Sollte es stark regnen oder sehr kalt sein, kann der Tag verkürzt werden bzw. ausfallen. Es können alle Kinder mitgehen, die sauber sind und die in der Lage sind eine lange Wegstrecke gut zu bewältigen.

10	Mir geht es gut	
----	-----------------	--

### **Unser Schutzauftrag**

Wann fühlt sich ein Kind wohl, ist eine zentrale Frage für die Mitarbeiter in unserer Einrichtung?

Damit sich die Buben und Mädchen gut fühlen können, müssen ihre Bedürfnisse befriedigt werden.

Hierzu gehören zunächst einmal die körperlichen Grundbedürfnisse wie Kleidung, Essen, Schlaf, Unterkunft und Sicherheit.

Sie brauchen soziale Beziehungen, Geborgenheit, Freunde, Fürsorge, Respekt, Anerkennung, Liebe und Zuwendung.

Sie haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt, das heißt auf körperliche Unversehrtheit, Achtung der Menschenwürde und auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dazu gehört Gefahren und Schädigungen rechtzeitig zu erkennen und abzuwenden, die die Entwicklung eines Kindes beeinträchtigen können.

Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet ein Schutzkonzept zu entwickeln.

In unserem nachfolgenden Schutzkonzept orientieren wir uns an den „Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kindertageseinrichtungen“ der Bundesgemeinschaft der Jugendämter. Zunächst einmal geht es um Prävention: Welche Methoden und Maßnahmen tragen dazu bei, Grenzverletzungen und Übergriffen vorzubeugen? Welche Haltungen nehmen die zu Betreuenden dem Kind gegenüber ein?

Es geht um Intervention: Wie ist mit einem Verdacht und einer tatsächlichen Kindeswohlgefährdung professionell umzugehen?

### **Ein sicherer Ort**

Die Gewährleistung des Kindeswohles bedeutet, dass sich die Kinder körperlich, geistig und seelisch gut entfalten können und nicht in ihrer Entwicklung geschädigt oder beeinträchtigt werden.



Jedes Kind wird so angenommen wie es ist. Wir begleiten es in seiner Persönlichkeitsentwicklung und unterstützen es dabei sich auszuprobieren und Grenzen kennen zu lernen. Das setzt von den Mitarbeitern voraus, dass sie mit den Kindern wertschätzend umgehen und sich in das Denken, Fühlen und Handeln hineinversetzen können. Das pädagogische Handeln ist transparent und nachvollziehbar.

### **Liebevoll begleiten**

Die kindliche Sexualentwicklung erstreckt sich über verschiedenen Phasen. Im Alter von 1-4 Jahren entdecken die Kinder den eigenen Körper. Die Kinder lernen ihre Körperteile und deren Funktionen kennen. In diese Zeit fällt auch das „sauber werden“. Ab etwa vier Jahren bis zum Eintritt in die Schule erleben die Kinder ein lustvolles Berühren der Genitalien. Sie tauschen sich über sexuelle Themen aus und legen die eigene Geschlechtsidentität fest. Sie wissen um die Unterschiedlichkeit der Körper und Geschlechter und benennen diese.

Im Kindergarten spielen sie oftmals Geschlechterrollen aus ihrem Alltag nach. Vater-Mutter-Kindspiele. Manche Kinder entdecken schon ihre „große“ Liebe, die sie unbedingt heiraten wollen, dann umarmen sie sich oder halten Händchen. Diese Spiele dienen dazu sich im sozialen Miteinander besser zu verstehen.

Jedes Kind war schon einmal beim Arzt, aufgrund von Kinderkrankheiten oder Vorsorge -untersuchungen. Bei „Doktorspielen“ im Kindergarten probieren sie ihre eigenen Erfahrungen am anderen aus. Jedoch können diese Untersuchungen auch gründlicher ausfallen, indem sie auch mal die Geschlechtsteile näher untersuchen wollen. Diese kindliche Neugierde gehört zur normalen Entwicklung.

Bei diesen Spielen wollen sie unbeobachtet sein und suchen sich Rückzugsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund gibt es hierfür klare Regeln:

Die Intimsphäre des Einzelnen wird respektiert. Jeder kann bestimmen mit wem er Doktor spielen will. Keiner darf einen anderen berühren, wenn der andere das nicht mag. Niemand darf einen anderen wehtun und keiner darf etwas in eine eigene oder in die Körperöffnung eines anderen stecken. Die Kinder bleiben angezogen.

Werden diese Vorgaben verletzt oder überschritten reagieren wir darauf. Mit dem betroffenen Kind wird die Grenzverletzung besprochen. Das Kind lernt was nicht in Ordnung war und wir besprechen erneut die Regeln.

Zur Vertiefung und Unterstützung arbeiten wir mit Geschichten und Bilderbüchern zum Thema Körper und Gefühle.

### **Grenzverletzungen**

Zwischen dem normalen Körperkontakt und einem sexuellen Übergriff zu entscheiden, ist nicht ganz einfach. Ein sexueller Übergriff unter Kindern kann vorliegen, wenn Handlungen gegen den Willen der Kinder erzwungen werden oder es dies unfreiwillig duldet. In diesem Fall sind die Mitarbeiter aufgefordert, einzugreifen und die Situation schnell zu beenden.

Mit den Kindern wird dann ein Gespräch geführt.

Für das übergriffige Kind ist es wichtig zu wissen, dass sein Verhalten nicht in Ordnung war und warum es das nicht war. Hier geht es nicht um bestrafen, sondern darum dem Kind die Unterstützung zu geben, damit es verstehen und einsehen kann, dass es mit diesen Verhaltensweisen aufhören muss.



Den betroffenen Kindern wird Hilfe und Unterstützung gegeben, damit es wieder Vertrauen in die Einrichtung fassen kann.

### **Sag Nein**

Präventive Maßnahmen tragen wesentlich zum Kinderschutz bei.

Das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Stärken fördert das Selbstbewusstsein der Kinder.

Jedes Kind soll wissen, mein Körper gehört mir. Niemand hat das Recht meinen Körper gegen meinen Willen zu berühren oder anzufassen!

Die Kinder können zwischen schönen und komischen Berührungen unterscheiden und dies äußern.

Sie lernen ihre Wahrnehmungen und Gefühle auszudrücken und selbst zu bestimmen was sie als angenehm oder unangenehm empfinden.

Sie dürfen „schlechte“ Geheimnisse erzählen und sie sollen wissen, dass sie immer drüber reden können, was sie gerade bedrückt.

### **Handlungsleitlinien**

Das pädagogische Personal hat dafür Sorge zu tragen, dass das Kindeswohl in der Einrichtung gewährleistet wird. Das Team erarbeitet und reflektiert regelmäßig Verfahren zum präventiven Kinderschutz. Durch Fortbildungen holen sich die Mitarbeiter die nötigen Informationen. Es gibt verbindliche Strukturen und Vorgehensweisen, die Gefährdungen im familiären oder außerfamiliären Umfeld betreffen.

### **Interventionen**

Zum umfassenden Kinderschutzkonzept gibt es rechtliche Grundlagen.

Kindeswohlgefährdung in der Einrichtung: Liegt die Vermutung eines kindeswohlgefährdenden Verhaltens nahe, ist unter folgenden Gesichtspunkten zu handeln.

### **Interne Maßnahmen**

- Zunächst einmal wird die Beobachtung oder Beschwerde dokumentiert.
- Zeitnah erfolgt die Information der Leitung und des Trägers.
- Die betroffene Person hat die Möglichkeit zur Stellungnahme beim Träger der Einrichtung (Schutz der Mitarbeiter).
- Abklärung und Bewertung, ob wirklich ein grenzverletzendes Handeln vorliegt
- Information der Eltern.
- Sollte es keine Kindeswohlgefährdung sein, Unterstützungsmaßnahmen für die beschuldigte Person und wie es zur Annahme kam.

### **Liegt eine Kindeswohlgefährdung vor (innerhalb der Einrichtung)**

- Information durch die Leitung oder den Träger an die Eltern.
- Information der Aufsichtsbehörde / Meldepflicht gemäß § 47 SGB VIII.
- Fallbesprechung im Team.
- Angebot geeigneter Hilfemaßnahmen für das betroffene Kind und die Eltern.



### **Schutzauftrag § 8a**

Es besteht zwischen der Marktgemeinde Kaisheim und dem Landratsamt Donau-Ries Kreisjugendamt eine Vereinbarung für den Kindergarten Kaisheim nach § 8a und 72 a SGB VIII.“

### **Allgemeiner Schutzauftrag:**

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in Ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für Ihr Wohl zu schützen“ (§1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

### **Handlungsweise bei Kindeswohlgefährdung (außerhalb der Einrichtung)**

- Das Erkennen gewichtiger Anhaltspunkte.
- Nimmt eine Fachkraft eine Kindeswohlgefährdung wahr, unterrichtet sie die Einrichtungsleitung.
- Der beratende Einbezug einer in Sachen Kindeswohlgefährdung erfahrenen Fachkraft und die Abschätzung des Gefährdungsrisikos.
- Die Suche nach dem Gespräch mit den Eltern, sowie auf die Hinwirkung bei Ihnen auf die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen.
- Die Feststellung, ob die Hilfen ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden.
- Informierung des Jugendamtes, falls die Eltern die erforderliche Hilfe ablehnen.
- Das sorgfältige Dokumentieren sämtlicher Handlungsschritte und Gesprächsergebnisse.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Fachkräfte über den verbindlichen Ablauf unterrichtet.

Darüber hinaus findet eine regelmäßige Auswertung der getroffenen Regelungen und Erfahrungen statt.

Jährlich wird der Umgang mit den Handlungsschritten neu reflektiert.



## Kindergarten Kaisheim

### Literatur:

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan  
Vereinbarung Schutzauftrag Gemeinde Kaisheim/Landratsamt Donau-Ries

### Impressum:

Kindergarten Kaisheim  
Wilhelmine-Strauß-Weg 6  
86687 Kaisheim  
Tel.: 09099/1817  
E-Mail: kindergarten@kaisheim.de

### verantwortlich für Inhalte

Judith Haupt, Beate Wiedemann, Angela Chamberlain, Judith Rauh, Andrea Schmidt, Ingrid Wörle, Uta Baier, Hanna Bühlmaier, Birgit Raimann, Birgit Schöppler

### Stand Januar 2015

#### Fortschreibung:

#### Stand Oktober 2015

Neu: Zusammenarbeit Grundschule/Vorkurs Deutsch: S12

Überarbeitung: Beschwerdemanagement: S17.

Neu: Schutzauftrag: S.20/21

#### verantwortlich für Inhalte

Judith Haupt, Beate Wiedemann, Angela Chamberlain, Andrea Schmidt, Ingrid Wörle, Uta Baier, Johanna Bühlmaier, Birgit Raimann, Birgit Schöppler

#### Fortschreibung:

#### Stand November 2016

Neu: Waldtage

Judith Haupt, Judith Rauh

Überarbeitung: Anne Gareiß Januar 2020

Neu: Schutzkonzept, Judith Haupt, Januar 2020